

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 76. Neuenbürg, Mittwoch den 26 September 1849.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig hier 1 fl.; auch bei den Postämtern blos 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion, wo fortwährend Bestellungen angenommen werden, Auswärtige bei ihren Postämtern. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum 2 kr

Amtliches.

Forstamt Altensteig.
Revier Simmersfeld.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 28. d. Mts.,

Kommen von den diesjährigen Materialvorräthen in den Staatswaldungen zur Versteigerung:

im Schlag Großhummelberg 240 Stämme tannenes Langholz, 310 Stücke tannene Sägflöße,

im Schlag Geiselhart 94 Stämme tannenes Langholz, 193 Stücke tannene Sägflöße,

im Schlag Buchschollen 617 Stämme tannenes Langholz, 333 Stücke tannene Sägflöße,

sodann Scheidholz in verschiedenen Distrikten 22 Stämme Langholz, 50 Stücke Sägflöße.

Unter dem Langholz befinden sich 207 Stämme in der I. Preisklasse.

Die Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerkten hiezu eingeladen, daß die Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf der Enzsteige, zunächst des Schlags Hummelberg, stattfindet.

Altensteig, den 17. September 1849.

K. Forstamt.
Grüninger.

Neuenbürg.

Seiden, Pfriemen und dergleichen Unkräuter und Wildstauden

in den hiesigen Stadtwaldungen beider Forstbezirke werden von nun an sowohl Einwohnern als Auswärtigen und zwar letztern gegen einen in die Stadtkasse fließenden Ersatz von 48 fr.

für einen zweispännigen und von 30 fr. für einen einspännigen Wagen abgegeben. Diejenigen, welche von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, haben sich unter Angabe ihres Bedarfs bei dem Unterzeichneten binnen 14 Tagen zu melden.

Den 22. September 1849.

Ortsvorstand
Meeh.

W i l d b a d.

Gegen Speisewirth Stühringer von hier ist wegen des Artikels in No. 73 dieses Blattes von den hiedurch beleidigten Personen schon am 16. d. M. bei dem K. Oberamtsgericht Klage auf Bestrafung erhoben worden. Das Ergebnis der Untersuchung wird seiner Zeit bekannt gemacht werden. Vorläufig wird bemerkt, daß Stühringer auf die Stelle eines Gemeinderathsmitglieds verzichtet hat.

Den 21. September 1849.

Stadt-Schultheiß
Mittler.

Privatnachrichten.

Birkenfeld.

Wirthschafts-Verkauf oder Verpachtung.

Familienverhältnisse veranlassen mich, meine auf der Birkenfelder Ziegelhütte besitzende Wirthschaft zur Sonne, mit oder ohne Güter zc. dem Verkauf auszusetzen. Sollte kein Kauf zu Stande kommen können, so wäre ich geneigt, das Ganze unter annehmbaren Bedingungen in Pacht zu geben. Liebhaber können nach Belieben Einsicht davon nehmen und mit mir in Unterhandlung treten.

Den 20. September 1849.

Karl Wahl zur Sonne.

Neuenbürg.

Missionsfest.

Am Montag den 1. Oktober l. J. feiert der Missionsverein zu Neuenbürg sein erstes Jahresfest in der allhiefigen Stadtkirche. Der Anfang desselben wird gleich nach 12 Uhr Mittags stattfinden.

Indem alle Freunde der Mission hiemit zu zahlreichem Besuch und brüderlicher Betheiligung eingeladen werden, erlaubt man sich zu bemerken, daß neben mehreren Herren Geistlichen auch der vielen Inwohnern des hiesigen Oberamts persönlich bekannte Herr Pfarrer Blumhardt von Möttlingen bei diesem Feste einen Vortrag halten wird.

An die Herren Ortsvorsteher des Oberamts erlaubt sich der Unterzeichnete die freundliche Bitte zu stellen, Obiges den Orts-Inwohnern geneigtest bekannt machen zu lassen.

Den 18. September 1849.

Im Namen und Auftrag des Missions-Comité's
Der Sekretär:
Gerichtsnotar Ströb.

Gräfenhausen.

Eine ganz neue solid und bequem gefertigte Moskfester, für deren Haltbarkeit garantirt werden kann, hat zu verkaufen oder auch gegen Abtrag aufzustellen

Kammerer, Zimmermeister.

Kronik.

Deutschland.

Römer, der Groß-Deutsche.

(Schluß.)

Die Einheit Deutschlands liegt nicht in einer politischen Doctrine, sondern sie wurzelt im Herzen des Volks und sie wird sich Bahn brechen und zur Wahrheit werden auf ihrem wahren Boden, trotz des künstlichen Systems und der schwachen engen Schranken der Doctrinäre. Was hilft es, wenn sie erklären, daß Oestreich nicht zu Deutschland gehöre? Können ihre Dekrete die Macht der Natur vertilgen? Daß Oestreichs Kabinet eine beklagenswerthe Politik verfolgt, ist noch kein Grund, es von Deutschland ausgeschieden zu erklären; denn aus gleichem Grunde könnte man leider auch andere deutsche Staaten für undeutsch decretiren und von Deutschland bliebe dann nichts übrig, als die Erinnerung, daß es einmal da gewesen, so wie das unglückliche Polen. Sorgen wir also vielmehr, daß es uns nicht auch

ergehe, wie diesem beklagenswerthen Volke. Wir sind auf dem geraden Wege, sein Schicksal zu theilen, wenn der Partehaß und die unpraktische Staatskünsterei fort und fort ihr unheilvolles Wesen treiben. Statt die gesunden Kräfte und den tüchtigen Sinn des deutschen Volkes zum Bewußtseyn zu bringen und, so wie Römer, durch männliche gefezliche Haltung die Regierungen Oestreichs und Preußens und aller Staaten zu vermögen, daß sie die Rechte des deutschen Volks achten und ihm das Vertrauen schenken, welches es in der That verdient, wird des Volkes Sinn verkehrt, und das Urtheil der Regierungen irre geleitet. Statt zu sorgen, daß die regierenden Häupter die Quelle aller Verkehrtheiten und Irrungen in den unklugen Rathschlägen erkennen, welche Jesuiten, Diplomaten, Hegemonisten und Demagogen den Fürsten und dem Volke aus Ehrgeiz, Herrschsucht, Eigennuz oder Unverstand gegeben und dadurch Mißtrauen, Zwietracht, Haß, Verfolgung, Tod und Elend gesät haben, statt Einigkeit, Friede und Wohlstand zu schaffen, wird den Regierenden der Blick mehr und mehr verfinstert und alles Vertrauen zum Volk untergraben. Es wäre endlich Zeit, daß man die deutsche Bildung an ihren gesunden Früchten erkenne, daß nicht unfruchtbare Professoren-Weisheit der Zweck des deutschen Volkes sey. Zanken wir uns ferner nicht um des Kaisers Bart, sondern schaffen wir ein kaiserliches Regiment durch die Gerechtigkeit und Majestät eines edlen Volkes, das sich selbst würdigt

durch würdige Haltung und welchem seine Fürsten vertrauen können, daß sie vom Volk geachtet werden als seine gesetzlichen Häupter, so wie es das Wohl beider und des ganzen Vaterlandes erheischt. Der gefährliche Dualismus aber kann nicht beseitigt werden, indem man ihn staatsrechtlich verewigt, sondern dadurch, daß man ihn vermittelt im Sinn der Gerechtigkeit. Was immer auch eine spitzfindige Superflügheit gegen Römer ausgrübeln und vorbringen mag — so behält er dennoch Recht, wenn er behauptet, daß nur ein gerechtes Entgegenkommen zwischen Oestreich und Preußen den Zwiespalt heilen kann, welcher das deutsche Vaterland feindlich theilt. Preußen kann die erbliche Spitze nicht in Anspruch nehmen und Oestreich muß dem deutschen Volke das Recht der Vertretung einräumen. Dazu müssen alle redlichen Männer rathen, denn nur dies ist der Weg zur Einheit Deutschlands. Wird diese Wahrheit nicht anerkannt von den gekrönten Häuptern und vom deutschen Volke, so harret statt der Einheit und des Friedens nur Zwiespalt und Bürgerkrieg, Elend und Untergang beider, der deutschen Fürsten und des deutschen Volks.

Frankfurt, 18. September. Die von Hecker neuerdings veröffentlichten Erfahrungen und Ansichten berühren sich mehrfach mit denen eines hochgestellten deutschen Patrioten, der im vorigen Jahre sein zwar nur vorübergehendes, aber darum nicht minder gewichtiges Amt zur Hebung und Kräftigung der Fortschrittspartei in Deutschland zu benutzen suchte, ohne seinen Zweck nach Wunsch zu erreichen. Einem zufällig unbekannt gewordenen Briefe desselben an einen jetzt an der Spitze der Linken in einem der größten deutschen Staaten thätigen Standesgenossen entnehmen wir folgende Aeußerungen: „ . . . Die Demokratie ist zwar an und für sich eine ebenso ehrbare politische Partei, wie eine jede andere. In Deutschland besteht sie bekanntlich aus einer kleinen Schaar Führer, aus einer größeren Geführter und Verföhrtter und aus einer gedankenlosen Masse, dumm genug, um zu glauben, daß man einer demokratischen oder republikanischen Regierung keine Steuern zahle, daß man überhaupt nicht zahlt, was man schuldet, daß man das Eigenthum, nicht etwa aller, sondern nur gewisser Klassen oder einzelner Individuen theilen könne und dergleichen mehr. Von den zwei letzten Kategorien der demokratischen Schaar ist es gar nicht der Mühe werth, weiter zu sprechen; was aber die meisten Führer betrifft, so haben sich ihre Bestrebungen nicht nur als ganz verwerflich erwiesen, sondern was für eine streitende Partei noch viel schlimmer ist, durch und durch unverständlich und ungeschickt. Sie haben sich als die schlimmsten Freunde wahrer Freiheit, als die eigentlichen Mörder deutscher Einheit erwiesen, sie sind die thätigsten Werkzeuge der Reaktion und

werden uns schließlich dem Despotismus in die Arme werfen. Sie können nichts schaffen, nicht einmal die rothe Republik; das Zerstören findet aber seine Grenzen in sich selbst. Zu diesem Urtheil bin ich gelangt, der ich, ich läugne es gar nicht, von der Jugendkraft und Lebensfähigkeit dieser Partei jene Regeneration Deutschlands erwartete, welche unsere Regierungen während einer dreißigjährigen Frist nicht anzubahnen im Stande waren! Selbst jetzt noch hege ich die Ueberzeugung, daß keine Neubildung unserer Zustände von Dauer seyn wird, in welcher der Demokratie nicht ein gebührender Platz eingeräumt wird. Der Demokratie, sage ich, aber nicht unserer Pseudo-Demokraten, welche Jegliches, auch das Edelste, so lange in der Mistpfütze herumschleifen, bis es selbst zu Mist wird.“ (F. 3.)

Frankfurt, 22. Sept. Die hier lebhaft gehegten Erwartungen, daß unsere Stadt der Sitz eines neu zu berufenden Reichstags zu werden bestimmt sey, scheinen nur wenig Chancen für sich zu haben, wie dies aus scheinbar unerheblichen Vorfällen hervorgeht. Zu diesen gehört die nun definitiv erfolgte Abberufung des seitherigen und während der ganzen Dauer des früheren Bundestags hier domicilirenden preussischen Gesandtschaftssekretärs Hofrath Kelsner, sowie des sämmtlichen zur preussischen Gesandtschaftskanzlei gehörenden Personals, — nach Erfurt. Die Genannten sind theilweise schon abgegangen und werden in den nächsten Tagen auch die noch übrigen derselben unsere Stadt verlassen. (F. 3.)

Württemberg.

Stuttgart, 21. September. Durch fgl. Entschließung vom 19. d. Mts. ist Stadtdirektor, Oberregierungs-rath Seeger, unter Vorbehalt seines Rangs und Gehalts, zur Kreisregierung in Ludwigsburg versetzt worden. Dem Vernehmen nach wird derselbe gegen diese seinem Dienstvertrag zuwiderlaufende Verfügung bei dem k. Geheimenrath Beschwerde erheben.

Ausland.

Großbritannien.

Helgoland, 15. Sept. Julius Fröbel, der seit einiger Zeit hier seinen Aufenthalt genommen hatte, wird dieser Tage nach Amerika übersiedeln. Er denkt nicht wie Hecker, sich „in den kleinen Kreis eines westlichen Bauern“ einzuschließen, sondern vor allem das politische Leben der Union zu studiren und in regem geistigen Verkehr mit Deutschland zu bleiben.

Türken.

Konstantinopel, 5. Sept. Der russische und östreichische Gesandte haben von der Pforte die Auslieferung der übergetretenen ungarischen Insurgenten-Chefs Kossuth, Dembinsky

u. s. w. verlangt; seit 3 Tagen befindet sich hier ein russischer General in einer außerordentlichen Mission, augenscheinlich, um jene Reclamation zu unterstützen. Man behauptet, die Pforte beabsichtige, die Auslieferung zu verweigern, ja man erzählt sogar, die englische Botschaft habe den Betheiligten englische Pässe zukommen lassen. Indessen ist es nicht wahrscheinlich, daß die Pforte es auf einen Krieg mit Rußland und Oestreich ankommen lassen werde.

Miszellen.

Der Montparnasse in Paris.

Wenn man in Paris lebt, so braucht man nicht, um fremde Sitten kennen zu lernen, Meere zu durchschiffen und fremde Welttheile zu durchstreifen. Man geht von einem Quartier ins andere und findet eine fremde, andere Welt. Jedes Pariser Quartier hat seine besondere Geschichte, besondere Bevölkerung, seine besondere Beschäftigungen, seine besonderen Erholungen und Sitten. Wenn man also neue Sitten kennen lernen will, so braucht man in Paris nur das Quartier zu verändern, um sich den Spielen, den Gewohnheiten der Bevölkerung anzuschließen. Ich ging mit einem deutschen Freunde, welcher seit zehn Jahren in Paris lebt, nach dem Montparnasse auf Entdeckungen aus: Hier sieht man auch nicht ein einziges, solides, stilles, bürgerliches Privathaus. Alle Gebäude sind dem Publikum weit geöffnet, nichts als Cabarets, Kafee's, Kneipen der ordinärsten Art in langer, unabsehbarer Reihe. Ueberall glänzt uns die große 8, die 6 und sogar die 4 entgegen, welches nichts Anderes andeutete, als daß man hier vor der Barriere, wo keine Accise erhoben wird, für 8, für 6 und sogar 4 Sous einen Litre Wein trinken kann, der freilich von dem Weine oft kaum mehr als den Namen hat. Aus allen Häusern schallt uns Musik, Gelächter, Gesang entgegen. Ein Gewimmel von Blousenmännern und Arbeiterinnen drängen sich in den Straßen umher, alle kleinen Bedürfnisse des Lebens werden für ein Spottgeld von herumfahrenden Krämern ausgeboten. Hier hat man Gelegenheit, die Pariser Arbeiterwelt in ihren Feierstunden kennen zu lernen. Es herrscht eine Beweglichkeit und eine Lebendigkeit unter ihnen, wovon man in Deutschland gar keinen Begriff haben würde. Wir treten z. B. in ein Cabaret, wo Hunderte von diesen berühmten Pariser Blousen, mit ihren Frauen und Geliebten, an langen, ungedeckten, schmutzigen Tischen um ein Mittagmahl sitzen, dessen eigentliche Ingredienzien wir nicht untersuchen wollen. Die französische Küche gibt wenigstens, und wenn es auch die schlechtesten Speisen sind, alles unter brillanten, glänzenden Namen. Der billige rothe Wein, in großen braunen Töpfen verabreicht, fließt an allen Tischen in Strömen. Dazwischen schreien die Kinder und die Hunde theilen mitunter auf den Tischen die Mahlzeit ihrer armen Gebieter. An dem einen Ende des

großen Saales hängt die französische Tricolore von der Wand hernieder und an dem andern ist, von den eben vollendeten Pariser Nachwahlen herrührend noch die socialistisch-republikanische Wahlliste an die Wand geschlagen. Die rothen politischen Neigungen dieser Bevölkerung sind, auch ohne daß man auf die Gespräche hört, leicht zu erkennen. An allen Tischen wandern fliegende Buchhändler auf und ab und bieten für 1 Sous socialistische Pamphlete und republikanische Lieder feil, die bald Begeisterung, bald Spott, bald auch Rache athmen. Das Alles geschieht trotz des Belagerungszustandes. Die fliegenden Buchhändler wissen sehr gut, daß sie in diesen Kreisen vor dem Arme der Polizei so ziemlich sicher sind.

Räthsel.

Ein Geier, dessen Raubgier nichts entgeht,
Was läuft, was fliegt, schwimmt, kriechet oder steht
Er holt aus Meeren, Flüssen, Wäldern, Klüften,
Von Bergen sich den Raub und aus den Lüften.

Berwöhnt ist sein Geschmack; doch manches Aas
Ihm nicht zuwider; Pflanzen, Kraut und Gras
Und Früchte, Thiere, Vögel, Fische, Schnecken,
Insekten, Würmer — alles wird ihm schmecken.

Er ahmt der Wollust lüsterne Töne nach
Das Thier zu locken in des Todes Schmach;
In weite Fernen späht sein scharfes Auge
Daraus zu holen, was zum Raub ihm taugt.

Er mordet ohne Mitleid in der Brust
Manch armes Opfer blos aus roher Lust,
Er mag nicht warten, bis ihn möchte hungern,
Ihr seht ihn satt auch wild nach Beute lungern.

Ihm ist die kleinste Grundel nicht zu klein,
Er schlingt sie gleich dem Dachsen oft hinein;
Er raubt am Nordpol in der Eise Sizze
Er raubt am Gleiches in der Tropenhitze.

Er fürchtet selbst den Hay, den Wallfisch nicht,
Hält über Elephanten Hochgericht,
Nichts gleicht der Kraft, dem Umfang seiner Fänge
Und ihrer weit, weithin erstreckten Länge.

Nun rathet nur, doch nicht etwa die Zeit,
den Tod, die Pest — nein, rathet nicht so weit!
Den Räuber, den so viel Geschöpfe fluchen,
Müßt ihr in eurer eignen Stippschaft suchen.

Neuenbürg.

Die Feier des Geburts-Festes S. A. Maj.
wird am nächsten Donnerstag den 27. d. M.
hier in Neuenbürg neben dem gewöhnlichen
Kirchgang u. mit einem Mittagmahl im Gast-
hof des Hrn. Postverwalters Krafft began-
gen, wozu die Einwohner und Nachbarn einge-
laden werden.

Das Couvert ohne Getränke ist zu 48 fr.
festgesetzt.

Neuenbürg.

Zu verkaufen:

2 in Eisen gebundene starke Fühlringe zum
Einschlagen von Obst, oder zu Güllenfassern
brauchbar, 1 Halbsaß, 1 Schnitztruhe, Fenster,
zu billigen Preisen bei

R. Roth.